

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Die Dresdner Nachrichten erscheinen als Morgenblatt, die Sonntagsnummer schon am Sonnabendnachmittag. Wöchentlich 7 Ausgaben. Sie enthalten die amtlichen Bekanntmachungen des Landrates zu Dresden und des Polizeipräsidenten in Dresden.

Durchbruchskraft auf verbreiteter Front im Osten

Der Führer empfing Gailani

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer empfing am Mittwoch im Gegenwart des Reichsministers von Ribbentrop den irakischen Ministerpräsidenten Raschid Ali el Gailani. Die Unterredung fand im Geiste der vertrauensvollen Freundschaft statt, die das deutsche Volk gegenüber den arabischen Völkern empfindet.

Das Eichenlaub verliehen

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Der Führer verlieh Kapitänleutnant Wolf Rühlberg, Kommandant eines U-Bootes, als 104. Soldaten, und dem Kapitänleutnant Adalbert Schnee, Kommandant eines U-Bootes, als 105. Soldaten das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und sandte an die Beliehenen nachstehendes Telegramm:

„In dankbarer Würdigung Ihres heldenhaften Einsatzes im Kampf für die Zukunft unseres Volkes verleihe ich Ihnen das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Adolf Hitler.“

Sür die USA in den Tod gefahren

Berlin, 15. Juli. In nur zwei Wochen, vom 15. bis 30. Juni, verlor die USA-Handelsflotte durch die Tätigkeit der deutschen U-Boote 300 Seeleute, davon wurden 48 unmittelbar bei Kampfhandlungen getötet und 212 gelten als vermisst.

Unter den Vermissten befanden sich 85 Seeleute aus neutralen Ländern, die von den USA-Behörden zum Dienst auf Handelschiffen gezwungen worden waren.

In Ponta Delgada, einem Hafen im Norden der portugiesischen Kolonie Mosambik, landete die Besatzung eines von einem U-Boot in den Gewässern zwischen der Insel Madagaskar und Ostafrika versenkten U-Bootes.

Nachdem die USA hat unter den Bedingungen des Kampfes der deutschen U-Boote gegen die englisch-amerikanische Versorgungsflotte zu leiden haben, hat der große Verlust an Handelschiffen auf der Insel Portoriko zu einer Krise in der Lebensmittelzufuhr geführt. Wie berichtet wird, soll feinerlei Aussicht bestehen, Frachtraum für den Lebensmitteltransport für die Insel bereitzustellen.

Der Vormarsch geht unentwegt weiter

Drahtmeldung unserer Berliner Schriftleitung

Berlin, 15. Juli. Die Wucht des deutschen Angriffs im Osten hält weiter an, wie auch die Auslandspresse feststellt, ja die Durchbruchskraft der verbündeten Truppen hat sich sogar auf jetzt noch verbreiteter Front gesteigert.

Timoschenko und seinen Divisionen bleiben heute, da sie nach der Schlacht von Rurik und Charkow nach Osten und Süden hin zur Flucht gezwungen worden sind, keine Möglichkeiten mehr zum Bau neuer Befestigungsanlagen zwischen dem Nordufer des Dones und dem Don. Die Eisenbahnlücken sind überlastet. Ueberall sind die Rückzugskorridore verstopft. Was nicht von unseren Fernabgeschossen wird, liegt unter dem Bombenhagel der Luftwaffe. Wichtige Schlüsselorte der Sowjets wurden beiseite und dem Feinde die Rückzugs- und Nachschubmöglichkeiten genommen. Wenn es auch nicht die Gewohnheit des OWS ist, im Zuge der Operationen bereits Einzelheiten über neuermommene Stellungen und Linien bekanntzugeben, so ist doch anzunehmen, daß der Vormarsch bereits viel weiter gegangen ist, als es die bisherigen Berichte erkennen lassen. Sobald die Zeit dazu reif ist, wird die Weltöffentlichkeit erfahren, wie viele Hoffnungen Stalins und seiner Freunde zusammengebrochen sind.

Mit den üblichen taktischen Mitteln versucht sich der Gegner weiter mit dieser Lage auseinanderzusetzen. Die Bolschewiken haben wohl längst eingesehen, daß ihre Gegenangriffe nichts anderes erreichen als eine Verminde rung der den Sowjets zur Verfügung stehenden schweren Waffen und eine allgemein fortschreitende Schwäche überhaupt. Ihr Ziel bleibt weiter die sogenannte „weite Front“, und um sie durchzusetzen, wurden in der letzten Zeit die militärischen Sowjetberichte von Tag zu Tag pessimistischer. In vielen Aufzügen wurde zum Kampf bis zum letzten Mann aufgefordert. In den USA wurden von den Arbeitergewerkschaften Millionen vorgedruckter Postkarten verbreitet, die den Wunsch nach einer sofortigen militärischen Hilfsaktion enthalten. Um aber andererseits nicht den Gedanken auf-

kommen zu lassen, als ob die Sowjetunion schon am Ende ihrer Kräfte angelangt wäre, hat sich der sogenannte Informationsleiter in Moskau, der Jude Woswitsch, nun zu der forschen Erklärung aufgeschwungen, er sei hinsichtlich des Ausgangs der Kämpfe absolut zuversichtlich. Die Deutschen seien in diesem „Borgmatsch“ in der ersten Runde vorgerückt, in der zweiten aber die Sowjets. Jetzt sei die dritte Runde im Gange, in der die Deutschen wieder vorrücken, aber in der vierten, so orakelt Woswitsch, „und damit bringe ich die wohlwollende Meinung maßgebender Persönlichkeiten der Sowjetunion zum Ausdruck“, wird Deutschland f.o. geschlagen werden. Dieser Versuch, die Stimmung hochzufurbeln, soll offensichtlich die Angellassen vor Entmutigung bewahren.

Auch über die heutigen Kämpfe im Osten vertreten Engländer und Amerikaner weiter eine andere Meinung als Stalins Agitationsjude, und es dürfte die allgemeine Auffassung in London sein, wenn der Sprecher Johnson im britischen Nachrichten dienst erklärt: „Es kommt nicht darauf an, 1942 oder 1943 zu siegen, sondern im Ansturm dieses Augenblicks auszuhalten und nicht zu Boden geworfen zu werden.“ Die „Times“ bemerkt, die Lage wäre nicht nur für Timoschenkos Truppen gefährlich, sondern auch für die Sowjetverbände im Zentrum und im Nordabschnitt der Front. Denn wenn auch Hitler keinen Tropfen Öl mehr vorfinden sollte, so würde er doch den großen Vorteil gewinnen, die gesamte Infanterie Moskaus vom Süden her unterworfen und zum mindesten auf endlose Umwege verwiesen zu haben. Auch sei der Raum von 500 Kilometern um Woronesch die ertragreichste Getreideanbaufläche der Sowjetunion, und die Armeen Timoschenkos würden jetzt bald von allen Material- und Lebensmittelzuführungen vom Norden her abgeschnitten sein und müßten sich mindestens mit den zeitraubenden Lieferungen der Alliierten über den Verfall des Wolf begnügen. Solche Lieferungen müßten aber bald erfolgen, da nur dann Timoschenko sein Dinstücken erspart bleiben könnte.

Die Kämpfe an der ägyptischen Front

Rom, 15. Juli. Der italienische Wehrmachtbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Im südlichen Abschnitt der ägyptischen Front wurden starke feindliche Aufklärungsabteilungen angegriffen und nach Osten zurückgedrängt. Deutlich von El Alamein griffen Formationen von italienischen Kampfflugzeugen Truppenkonzentrationen an. Einige Dutzend Kraftwagen wurden zerstört oder in Brand geworfen. Wiederholte Zusammenstöße von Jagdabteilungen nahmen einen für die Luftwaffe der Achsenmächte günstigen Verlauf. Neun britische Flugzeuge wurden von italienischen Jägern, vier von deutschen Jägern abgeschossen. Tag- und Nachtangriffe auf strategisch wichtige Anlagen von Malta wurden fortgesetzt. Ueber der Insel wurden vier feindliche Flugzeuge von deutschen Jägern zum Absturz gebracht. Zwei unserer Flugzeuge kehrten von ihrem Kriegseinsatz nicht zurück. In der vergangenen Nacht überflogen englische Flugzeuge einige Orte in Sizilien und Galabrien. Einige Bomben wurden ohne Erfolg in der Nähe von Saponara (Messina) abgeworfen.

Bei Woronesch eingeschlossene feindliche Kräfte vernichtet

Aus dem Führerhauptquartier, 15. Juli. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten dringen die deutschen und verbündeten Truppen auf der gesamten Angriffsfront rasch vorwärts. Die Nachhut des Feindes wurden geworfen, teilweise zerprengt oder vernichtet. Schnelle Verbände rieben in rastloser Verfolgung feindliche Kolonnen auf und durchschnitten im Rücken des Feindes dessen Verbindungen nach Osten. Die Luftwaffe legte ihre Angriffe auf die feindlichen Rückzugsbewegungen fort. Bei einem nördlichen Luftangriff gegen Ostow entfielen ausgedehnte Brände in der Stadt und im Bahnhofsgelände. Starke feindliche Angriffe gegen den Brückenkopf Woronesch wurden in heftigen Kämpfen abgeschlagen und dabei 88 Panzer abgeschossen. Infanterie- und Panzerverbände vernichteten die im Raum nordwestlich Woronesch eingeschlossenen feindlichen Kräfte und zerstörten hierbei 125 Panzer. Im mittleren Frontabschnitt scheiterten britische Angriffe des Feindes. Nördlich und nordwestlich Drel hat sich die Zahl der durch Heer und Luftwaffe in erfolgreichen Abwehrkämpfen vom 5. bis 13. Juli vernichteten Panzer auf 448 erhöht. Bei Luftangriffen auf einen feindlichen Flugplatz im Gebiet von Murmansk wurden zahlreiche Treffer in Hallen und zwischen abgestellten Flugzeugen erzielt. An der ägyptischen Front wurden im

Südabschnitt starke britische Aufklärungskräfte im Angriff geworfen. Kampf- und Sturzkampffliegerverbände fügten dem Feinde schwere Verluste zu. Zahlreiche Kraftfahrzeuge wurden zerstört oder beschädigt. Auf Malta wurden militärische Anlagen bei Tag und Nacht bombardiert.

Gute Entwicklung Des Generalgouvernements

Kraak, 15. Juli. Auf der zweiten Regierungssitzung des Generalgouvernements erklärte der Generalgouverneur, Reichsminister Dr. Frank, daß Generalgouvernement habe sich in immer steigendem Ausmaß dem Kampf gegen den Bolschewismus zur Verfügung gestellt, was erst durch die deutsche Aufbauarbeit ermöglicht sei. Um für die gezielte Weiterentwicklung des Generalgouvernements feste Voraussetzungen zu schaffen, werde Ende des Jahres eine Volkszählung durchgeführt. Die Referate der Regierungsmitglieder ergaben, daß alle Maßnahmen zur Sicherstellung der Ernährung getroffen seien. Zur Energieversorgung wurde mitgeteilt, daß schon sehr bald wesentliche Fortschritte in der Verbandswirtschaft zu erwarten seien. Auch der Staatshaushalt sei zufriedenstellend. Er sei in Einnahme und Ausgabe ausgeglichen. Das Steuerprogramm entspreche den Erwartungen vollumfänglich.

Schweden Eiland der Neutralität

Abermals ist in den jüngsten Tagen ein schwedischer Dampfer in schwedischen Hoheitsgewässern von sowjetischen Unterseebooten angegriffen worden. Aus einem dreifach Fahrzeug umfassenden Geselschaft ist das 5000 BRT große Motorschiff „Dulca“ durch zwei Torpedos trotz des Begleitschutzes verlenkt worden, den schwedische Kriegsschiffe und Flugzeuge gewährten. Das ist nun in kurzer Zeit der sechste Angriff dieser Art gewesen, der naturgemäß in Schweden um so härteres Echo hervorgerufen hat, als eine Reihe schwedischer Seeleute bei diesen Piratenkreuzen der sowjetischen Kriegsmarine den Tod gefunden haben.

Während Schwedens Außenministerium Proteste nach Moskau sendet, werden harte Worte in der schwedischen Presse laut, die in die Forderungen einmünden, genaue drastische Maßnahmen gegen solche Taten zu ergreifen, die als Piratenakte und Seeräuberei bezeichnet werden. Aufgefährt sind auch die weiten Kreise Schwedens, die sonst so sehr befreit sind, in kühler Reserve, wohlverwahrt auf ihrem Kriegsumspülten Eiland der Neutralität, den großen weltpolitischen Auseinandersetzungen mehr oder minder kritisch abwartend zuzuschauen.

Ausführungen, die in den jüngsten Tagen in der betont englandfreundlichen „Östbores“ Handels- und Schiffahrtszeitung erschienen sind, und die in die Frage ausmündeten, ob es „Benignitäts Berichtigungen“ oder „Norwegens Unterdrücker“ seien, die Schweden bedrohten, und sich sogar zu der kühnen Behauptung verließen, daß der Widerstand der Sowjets Schweden vor Krieg und Okkupation bewahrt hätte, haben damit in dem sowjetischen Vorgehen gegen schwedische Schiffe eine wunderwolle Illustration erfahren. Kein Wunder, daß „Stockholms Tidningen“ eine entsprechende Erwidrerung in dem Hinweis gefunden hat, daß die Geschichte Schwedens und Finnlands für ein Jahrtausend ganz andere Erfahrungen bietet und nicht von einem Segen der Moskauer Wästen“ für den Norden zu berichten wählte! Auch das Buch des amerikanischen Journalisten Roland Stone, das unter dem Titel „Kein anderer Weg zur Freiheit“ die Schweden darüber belehren möchte, welchen Preis sie für ihre Neutralität zu zahlen hätten und ihnen Verrat an ihren Rudervollern sowie Aufgabe ihrer Selbstständigkeit vorwirft, hat unter diesen Umständen ein ganz anderes Echo gefunden, als es sich die besessenen Agitatoren des englisch-amerikanischen Weltbildes träumen lassen. Angeführt dieser Torpedoschiffe sowjetischer U-Boote inmitten der schwedischen Hoheitsgewässer wirken die Versicherungen um so lächerlicher, daß die Vereinigten Staaten nur eines strategischen Dreiecks auf Island und Island und an der Westküste Norwegens bedürften, um den Schuß aller nordischen Länder zu übernehmen.

Wenn Schweden in seiner betont konservativen Grundhaltung noch immer nicht die ganz Europa aufstülpenden Vorgänge in und um Deutschland in ihrem ganzen Wesen erfährt hat, so mag das zum großen Teil darin begründet sein, daß Schweden seit über einem Jahrhundert von inner- und außenpolitischen Erschütterungen verschont geblieben ist und deshalb auch nicht die notwendigen Voraussetzungen besitzt, um revolutionäre Vorgänge und ihre Auswirkungen zu erfassen. Trotzdem sind die Erschütterungen der letzten Jahre nicht spurlos an Schweden vorbeigegangen. Immer mehr erkennt Schweden, wie sehr Neutralität eine Aufgabe und nicht nur ein Zustand ist. Immer härter ist auch Schweden den indirekten Einflüssen des Krieges mehr oder minder stark ausgelegt. In liberalistischen Gedankenankängen sehr stark befangen, mühte Schweden, in welchem Ausmaß von den Seeverbindungen abgeschnitten, immer mehr seine Erzeugung umstellen, und mit Hilfe staatlicher Eingriffe nach möglichst großer Unabhängigkeit streben. Diese Aufgaben sind um so schwieriger geworden, als der Weltmarkt verengt, der Schweden mit dem Westen verbindet, immer stärker eingeschränkt worden ist und als gleichzeitig durch den Krieg im Osten eine ganze Reihe von Zufuhren, vor allem in Erdöl und Futtermitteln, ausgefallen sind. Gleichzeitig hat aber Schweden auch drei schlechte Ernten, darunter eine ausgebrochene Winterernte, hinter sich, während die kommende Ernte keine besonderen Erwartungen rechtfertigt.

Schwedens wirtschaftliche Kräfte sind gewiß dadurch wertvoll untermauert worden, daß die Regierung rechtzeitig Planungsmaßnahmen vorbereitet und große Lagerbestände gesammelt hatte. Bereits seit dem Jahre 1938 wurden Getreidevorräte angelegt. Mit der Dauer des Krieges schmelzen naturgemäß die reichen Vorräte. Der Verbrauch an Rohstoffen ist um so größer, als Schweden in den letzten Jahren seine Rüstung stark ausgebaut hat. Staatsgelder sind bereits seit vier Jahren flüssig gemacht worden, um Anlagen für die Weiterverarbeitung von Rohstoffen, die aus dem Ausland nicht mehr zu beziehen waren, neu zu erstellen. Besonders seit den Sommer-



PK-Mun. Artillerie, West (III) So sieht der Untergang der Sowjet-Armee am Don aus



Kun. Hoff-Dollmann Axmann begrüßt in Posen germanische Freiwillige im Landdienst

KA ROKK
Welt, singt, tanzt
und spricht durch
ein wirbelndes
Karussell helter-
kamlicher Situa-
tionen, in dem
von Witz und
Humor erfüllten
Ufa-Film
Wochel
RUM-LI

mit F. Henckels
George Alexander
Lipsa Krach
Sethu Dr. A. Kling
l. nicht zugelass.
Wochel
LAST

Theater
R. 12312a, 21643
S. 31. Juli 1942
Sonntag nachmitt.
Solein Preisen

mel
Sterne
us in 20 Bildern
Grafried Schütz
Säch Dresden
S. 15. 16-19, 15 Uhr

ii-Haus
n Hans Halbach
Jhr, Premiere
Komiker
LIN
Willy Schoeffers
UE

desteppich
gewirkt v. Jo Hanns
v. PETER JOELHOFF
KREUER
S. Eva Walter
Hanna Lussing
arquis und Billa
der Komiker, Berlin
sen, Verkehrsbüro
Hauptbahnhof

TILHARMONIE
8. Juli, 19.30 Uhr
Serenade
Seldler
Kamant / Arthur
ia Rapp
in Cluck, Vivaldi,
in Mozart
n. 50 bis 1.50 in den
u. u. an d. Abendk.

ßkeller
len mit behördl.
migung
geschlossen

-KUNST
enhausstr.
nuten
rgen-Allies
rich Fuchs
verlegung
1942 verlegt id
inbindung v. Hede
Grüneer Str. 32,
an A1
M P K 1 2 2
7217